

Zum Tode von Ignatius Blenninger

Stadtpfarrer und Maler in München-Feldmoching

Von Dr. Lothar Altmann

Geboren am 7. Februar 1923 in Ast bei Landshut/Niederbayern, erhielt Blenninger nach seinem Theologiestudium in München und Freising 1953 die Priesterweihe. Seit 1966 war er Pfarrer von St. Peter und Paul in München-Feldmoching, wo er – für alle überraschend – am 3. Januar 1984 gestorben ist. Jeder Besucher merkte sofort nach Eintritt ins Pfarrhaus, daß Pfarrer Blenninger auch künstlerisch tätig war. Er war assoziierendes Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft, hatte an Ausstellungen im Haus der Kunst und in der Galerie Eichinger, München, teilgenommen und zuletzt im November/Dezember 1983 im Kloster Benediktbeuern eine vielbeachtete Einzelausstellung bestritten.

Der Autodidakt holte sich seine Anregungen aus den Museen: Vor allem die Werke Paul Klees, Emil Noldes, Marc Chagalls, aber auch der Maler des nahen Dachau (etwa Adolf Hölzels) waren Vorbilder seines Schaffens, das den Zweck hatte, Leid mindern und Freude wecken zu helfen. Blenningers Leitmotto: »Anderen Freude bringen, ist ein ständiges Licht-Anzünden«, machte seinen bevorzugten künstlerischen Umgang mit Kerzen verständlich, die er mit Wachskreationen verzierte, ja interpretierte: Verschiedenfarbige Wachsstücke wurden marmorartig zu abstrakten Farbkompositionen vereint, die dann durch Ritzzeichnungen mit dem Skalpell zu WachsBildern konkretisiert wurden, Schöpfungen aus dem Zufall.

In den überwiegend kleinformatigen Aquarellen, Graphiken und Ölgemälden Blenningers tauchen immer wieder als Themen auf: Weihnachten – Ostern (Auferstehung, Erwachen der Natur) – Pfingsten, der Gekreuzigte, Engel, die Heilige Familie, aber auch Gleichnisse Jesu. Teilweise schon ins Symbolistische übergehend, können diese Werke zu Meditationsbildern werden. Dafür ist ein Ölgemälde (um 1970) typisch, das den Dualismus von Gut (reine Hand, Sonnenlicht) und Böse (blutrote Hand, Nacht) im Menschen und dessen Aufhebung durch den Sieg Christi am Kreuz darstellt. Das Bild hing in Blenningers Wohnzimmer.

Gleichgewichtig mit den rein religiösen Bildthemen sind im Œuvre Blenningers die ebenso zahlreichen und vielfältigen Blumen-, Landschaftsbilder und Stilleben, Ausdruck der Freude über Gottes Schöpfung und Hinweis auf das durch Adam verwirkte und durch Christus verheißene Paradies. Charakteristischerweise zitierte Blenninger anlässlich seines 60. Geburtstags in einer Rückschau auf sein bisheriges Leben und Wirken seine Lieblingsautorin, die lettische Schriftstellerin Zenta Maurina: »Die Kunst ist es, die uns hilft, das Grau des Lebens zu überwinden«.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Lothar Altmann, Glockenstraße 14, 8034 Germering